

ALTE MUSIK ST. GALLEN

24. Januar – 7. März 2027

**Kirche St. Mangen
Kirche St. Laurenzen
St. Gallen**

5 Konzerte mit Einführungen
Eintritt frei | Kollekte | www.amsg.ch

www.amsg.ch



**MUSIK
IM CENTRUM**



reformierte kirche
st.gallen centrum

**Ria & Arthur
Dietschweiler
Stiftung**

Sonntag, 24. Januar 2027, St.Laurenzen

Voces8

Konzert 17.00 Uhr
*The Art of Expression –
Europäische Vokalkunst von Mittelalter
bis Frühbarock*

Einführung 16.15 Uhr

**Anschliessend sind Sie herzlich zum Apéro
im Stadthaus eingeladen**

Das einzigartige englische Vokalensemble Voces8 spannt einen weiten Bogen von der spätgregorianischen Einstimmigkeit der Hildegard von Bingen bis zu Claudio Monteverdis sechstem Madrigalbuch von 1614, innerhalb dessen der Zyklus «Lagime d'amante al sepolcro dell'amata» einen Meilenstein seinerzeit moderner, auf rebellische Weise regelwidriger und damit höchst expressiver Satztechnik markiert.

Unterwegs wird das Publikum durch die Welt der geistlichen und weltlichen Vokalmusik Spaniens, Italiens, Englands und Frankreichs geführt und erlebt die ganze beglückende Fülle dieses Repertoires, vorgetragen auf dem ergreifend hohen Niveau, das die Gruppe Voces8 längst zu ihrem Markenzeichen gemacht hat.

Viele Jahrhunderte lang war die Vokalmusik prominenter Schauplatz faszinierender kultureller Entwicklungen in Europa. Schon der Weg von der Einstimmigkeit zur Mehrstimmigkeit repräsentiert die ungeheuer kreative Experimentierfreude zahlreicher Pioniere, die in verschiedenen, zumeist klösterlichen Zentren wirkten. Aber auch die frühe komponierte Mehrstimmigkeit, die in den hochmittelalterlichen Notre-Dame-Organa erste überwältigende Höhepunkte erreicht, ist wiederum nur der Anfangspunkt einer von dort aus weiterführenden grossartigen Entwicklung, die sich bis in die Übergangszeit von der Renaissance zum Barock erstreckt: Erst dann, im 17. Jahrhundert, beginnt der Vokalmusik eine gleichberechtigte Instrumentalmusik gegenüberzutreten.

Samstag, 13. Februar 2027, St. Mangen

Orgelkurs mit Léon Berben

*Der Organistenmacher – Jan Pieterszoon Sweelinck
und die norddeutsche Schule*

Orgelkurs 9.00–16.00 Uhr

Jan Pieterszoon Sweelinck (1562–1621) hatte einen enormen Einfluss auf die nachfolgenden Generationen und wurde von seinen Zeitgenossen sehr geschätzt. Er hatte eine grosse Zahl von Schülern, seine Musik wurde eifrig kopiert. Nicht umsonst wurde er als «Hamburger Organistenmacher» bezeichnet. Sweelinck-Schüler wie Heinrich Scheidemann (1595–1663), Jacob Praetorius (1586–1651) und Johann Praetorius (1595–1660) bekleideten in Hamburg wichtige Ämter. Organisten der Hamburger Hauptkirchen mussten bei Sweelinck in die Lehre. Anhand der überlieferten Werke Sweelincks und seiner Schüler sowie unter Zuhilfenahme erhaltener Traktate und Lehrwerke der Zeit lässt sich Sweelincks Einfluss auf Stilistik, Ornamentierungs- und Registrierungskunst nachvollziehen und für heutige Interpretinnen und Interpreten im Sinne einer historisch informierten Aufführungspraxis nutzbar machen.

Was Sie erwartet

Der Kurs richtet sich an haupt- und nebenamtlich tätige Organistinnen und Organisten, an Studierende sowie an fortgeschrittene Laien. Er bietet die Gelegenheit, in die musikalische Sprache grosser Komponisten einzutauchen und die spannenden Verbindungen zwischen ihren Werken zu entdecken. Aktive Teilnehmende sind eingeladen, Stücke von Jan Pieterszoon Sweelinck, Heinrich Scheidemann, Johann und Jacob Praetorius und Dietrich Buxtehude vorzubereiten. Für weitere Tipps zum Repertoire und weitere Auskünfte steht Léon Berben gerne zur Verfügung unter E-Mail: leon.berben@googlemail.com.

Über den Dozenten

Léon Berben darf am Cembalo und an der Orgel als Meister seines Fachs gelten. Darüber hinaus weisen ihn umfassende Kenntnisse in Musikgeschichte und historischer Aufführungspraxis als einen der führenden Köpfe seiner Generation in der Szene der «Alten Musik» aus. Sein Repertoire umfasst Clavierwerke zwischen 1550 und 1790. Ferner schrieb er als Co-Autor für die Enzyklopädie «Die Musik in Geschichte und Gegenwart». Intensives Quellenstudium und stete Forschungsarbeit verleihen der Interpretationskunst von Léon Berben einen besonderen Rang. Seine Solo-CD-Aufnahmen auf historischen Orgeln und Cembali wurden von der Fachpresse hoch gelobt und mehrfach ausgezeichnet. Er studierte Orgel und Cembalo in Amsterdam und Den Haag als letzter Schüler von G. Leonhardt sowie bei R. Jiskoot, T. Koopman und T. Matthot und schloss sein Studium mit dem Solistendiplom ab. Er ist als Titularorganist mit der historischen Orgel der St.-Andreas-Kirche in Ostönnen verbunden – nach derzeitigem Forschungsstand eine der ältesten spielbaren Orgeln der Welt (ca. 1425/1586/1721) – und betreut in dieser Funktion auch die dortige Konzertreihe. Er ist Senior Organist in Residence an der Pieterskerk in Leiden (NL) mit der van-Hagerbeer-Orgel von 1643. Seit 2000 war er als Cembalist bei Musica Antiqua Köln (Reinhard Goebel) tätig. In dieser Eigenschaft gastierte er in Europa, Nord- und Südamerika sowie Asien und spielte zahlreiche CDs für Deutsche Grammophon/Archiv Produktion ein. Seit der Auflösung des Ensembles Ende 2006 verfolgt er eine ausgedehnte Solokarriere, die ihn auf renommierte internationale Festivals führt. Er ist Gastdozent für Orgel (Repertoire vor Bach) an der LUCA School of Arts in Leuven (B.).

Kursgebühren

Aktive* Teilnehmende: CHF 100.–

*Mitglieder Kirchenmusikerverband

St.Gallen-Appenzell: CHF 80.–

Passive Teilnehmende: CHF 50.–

Anmeldung bis Samstag, 30. Januar 2027

Anmeldeformular auf www.amsg.ch
oder per E-Mail an nadia.bernet@ref-sg.ch



Sonntag, 14. Februar 2027, St.Mangen

Léon Berben

Konzert **17.00 Uhr**
*Der Organistenmacher –
Jan Pieterszoon Sweelinck
und die norddeutsche Schule*

Einführung **16.15 Uhr**

Interessant für eine heutige Beschäftigung sind nicht nur Sweelicks überlieferte Werke als solche, sondern auch die dazugehörige Praxis des Registrierens sowie die Kunst des Ornamentierens: Was man damals niederschrieb, ist allenfalls eine Vorlage für das eigene Interpretieren, zu welchem vor allem das quellenkundige Verzieren ebenso gehört wie eine stilgerechte Artikulation. Lehrwerke und Traktate der Zeit fließen dementsprechend in die Kursarbeit Léon Berbens ein und bestimmen auch sein eigenes Spiel, das er im Konzert auf der Felsberg-Orgel in St.Mangen zu Gehör bringen wird.

Im Zentrum des diesjährigen Orgel-Wochenendes steht der niederländische Tastenvirtuose und Komponist Jan Pieterszoon Sweelinck (1561-1621), der die Amsterdamer «Oude Kerk» für einen Zeitraum von rund 40 Jahren zu einem herausragenden Zentrum der norddeutschen Orgelschule werden liess. Sein Beiname «der Organistenmacher» bezieht sich auf die Tatsache, dass Sweelinck zahlreiche Kirchenmusiker seiner Zeit ausgebildet und geprägt hat: Johann und Jacob Praetorius, Heinrich Scheidemann und Samuel Scheidt sind nur einige von ihnen. Sweelinck selbst vereinte in seinem Können weite Teile der europäischen Tasten-Kunst seiner Zeit. Auch die südlich der Alpen entstehenden stilistischen Merkmale flossen reichhaltig in sein Komponieren und Spielen ein.

Sonntag, 21. Februar 2027, St.Mangen

Miriam Feuersinger
Catalina Bertucci
Benno Schachtner
Daniel Johannsen
Lisandro Abadie
Bach Collegium Augsburg
Michael Wersin

Konzert 17.00 Uhr
*Eins bitte ich vom Herren – Geistliche
Meisterwerke von Dietrich Buxtehude*

Einführung 16.15 Uhr

Anschliessend sind Sie herzlich zum Apéro
im Kirchgemeindehaus eingeladen

lieferten Gottesdienstmusiken auf vielgestaltige Weise zu Tage tritt. Es ist ein Glücksfall der Musikgeschichte, dass viele dieser Werke nur deshalb noch existieren, weil Buxtehude seinem kompositorisch nicht begabten Stockholmer Kollegen Gustav Düben das Notenmaterial ausgeliehen hatte. Und so können wir heute immer wieder tief hineintauchen in die Schatzkiste der Werke Buxtehudes, welche die ganze musikalische Ausdruckskunst jener Zeit auf ergreifend schöne Weise repräsentieren. Werke für fünf Vokaltimmen und das seinerzeit übliche Instrumentalensemble aus Violinen, Violen und Continuo stehen im Zentrum dieses Programms, vorgetragen von Musikerinnen und Musikern, die ihre Liebe zu der besonderen musikalischen Expressivität Dietrich Buxtehudes miteinander teilen und das Publikum dafür begeistern wollen.

Kaum zu glauben, was für eine unvergleichliche Karriere Dietrich Buxtehude, bis 1707 Organist an der Lübecker Marienkirche, posthum gemacht hat: Lange Zeit war er vor allem eine willkommene Anekdotenquelle für den Musikunterricht – seine angeblich hässliche Tochter, die der Nachfolger Buxtehudes bei Stellenantritt zu heiraten hatte, verhinderte der Legende nach eben diese Nachfolge – und Lieferant von Blattspiel-Literatur für den Orgelunterricht. Ein Bewusstsein dafür, dass Buxtehude weit mehr war als bloss ein Bach-Vorgänger, entwickelte sich nur langsam. Erst im Buxtehude-Jahr 2007 ist Buxtehude dann vollends zum Faszinosum avanciert: Unter anderem entdeckte man um das Jubiläum herum den ganzen Reichtum seines geistlichen Vokalschaffens, der in den rund 120 über-

Sonntag, 28. Februar 2027, St.Mangen

Ensemble Alter Ego: Eleonora Bišćević, Traversflöte Arianna Radaelli, Cembalo

Konzert 17.00 Uhr
*Bach, Vater & Söhne – Eine Familie
gestaltet stilistischen Wandel*

Einführung 16.15 Uhr

Anschliessend sind Sie herzlich zum Apéro
im Kirchgemeindehaus eingeladen

Johann Sebastian Bach wird oft als Endpunkt einer langen musikalischen Entwicklung angesehen, ebenso wie sein Todesjahr 1750 häufig mit dem Ende der Barockzeit gleichgesetzt wird. Scheinbare historische Fixpunkte dieser Art sind natürlich immer Vereinfachungen, mit denen spätere Generationen sich einen Überblick zu schaffen versuchen über in Wahrheit viel komplexerer Entwicklungen in der Musikgeschichte.

Ändert man die Perspektive und wirft einen Blick auf das Schaffen von Bachs Söhnen Carl Philipp Emanuel, Johann Christian und Wilhelm Friedemann, dann rückt ein neuer Aspekt in den Fokus: Wie haben die Söhne, die alle mehr oder weniger stark vom «grossen» Vater beeinflusst waren, selbst als

Komponisten agiert? Welche Verschmelzung aus väterlichem Erbe und eigener Kreativität, entfaltet auf dem Hintergrund ganz neuer geistesgeschichtlicher Strömungen, haben sie jeweils geschaffen?

Carl Philipp, zu Anfang ganz dem Sturm und Drang hingegeben, orientiert sich zunächst noch stark an der Klangwelt des Vaters, aber unter seinen Händen streben die vertrauten musikalischen Ausdrucksmittel bald vehement in eine ganz andere Richtung. Johann Christian, der mit seiner Konversion zum katholischen Glauben und seiner Hinwendung zur Oper die Welt des Vaters beherrscht verlässt, wird später zur Inspirationsquelle für den jungen Mozart. Und Wilhelm Friedemann entwickelt sich auf Basis der Tonsprache seines Vaters zu einer teils recht intellektuellen, prägnant individuellen Stilistik, die aber gleichzeitig einen hohen sinnlichen Reiz durch ihre bemerkenswerte Virtuosität entfaltet.

Eleonora Bišćević und Anna Radaelli lassen das Publikum mit einem ausgeklügelten Programm an den skizzierten Entwicklungen teilhaben. Die Duo-Besetzung Traversflöte und Cembalo knüpft einerseits traditionell an die Musik des Vaters an, vermag aber auch mit staunenswerter Wandlungsfähigkeit das je Eigenständige im Schaffen der Söhne zu repräsentieren.

Sonntag, 7. März 2027, St.Laurenzen

**Concentus Duplex Vocal
Ensemble
Les Cornets Noirs
Sebastian Bausch
Michael Wersin**

Konzert 17.00 Uhr
*La Serenissima um 1550 –
Die Erfindung der doppelchörigen
Psalmodie in San Marco*

Einführung 16.15 Uhr

Anschliessend sind Sie herzlich zum Apéro
im Stadthaus eingeladen

Acht Sängerinnen und Sänger, spezialisiert auf die Musik der Renaissance – und acht Bläserinnen und Bläser, die mit ihren Zinken und Posaunen im Repertoire der Renaissance und des Frühbarock beheimatet sind. Die Kirche St.Laurenzen mit ihren Emporen und ihrer Quadro-Orgel: So lässt sich die Geburtsstunde der vokal-instrumentalen venezianischen Mehrchörigkeit ideal zum Erlebnis machen. Mit den «Salmi Spezzati», den antiphonal-doppelchörig aufgeteilten mehrstimmigen Psalmen-Vertonungen von Adrian Willaert und Jachet de Mantua, begann im Markusdom die prachtvolle Klangwerdung der Architektur.

Die Kreativität fand ihren Ausgangspunkt in der fulminanten Kompositionskunst der beiden befreundeten

franko-flämischen Meister – Jachet stammte aus der Bretagne, Willaert aus Flandern –, die für den Markusdom die einstimmige Psalmodie auf vielfältige Weise in achtschimmige Doppelchörigkeit zu fassen verstanden: Eine grossartige Idee, verwirklicht mit dem Ziel, die liturgischen Vespere an den grossen Festen des Kirchenjahres so repräsentativ wie möglich zu gestalten, denn bei diesen Gelegenheiten waren die rund um die Uhr mit dem Stundengebet beschäftigten Mönche nicht unter sich, sondern wurden zum Teil einer grossen feiernden Gemeinschaft. Weitere Aspekte der Kreativität liegen in der Aufführungspraxis: Verschiedene Arten der gemischt vokal-instrumentalen Besetzung sind vorstellbar, verschiedene getrennte Standorte im Raum bieten sich an.

Mehr als nur ein Hauch von venezianischer Renaissance in St.Gallen – der einzigartige Kirchenraum von St.Laurenzen lädt ein zu diesem Feuerwerk der Klangfarben und -mischungen, deren Wirkmächtigkeit zeitlos ist.



Herzlich willkommen bei AMSG 2027!

Es erwartet Sie wiederum Vokal- und Instrumentalmusik vom Feinsten. Alte Musik wird auch 2027 in St.Gallen erneut lebendig und eröffnet immer wieder neue Klangwelten. Mit dem Programm 2027 laden wir Sie ein, Neues zu entdecken, besondere musikalische Schätze kennenzulernen und sich von der Vielfalt und Lebendigkeit historischer Musik und historisch informierter Aufführungspraxis begeistern zu lassen. Freuen Sie sich auf stimmungsvolle Konzerte, herausragende Musikerinnen und Musiker und inspirierende Begegnungen – mitten in St.Gallen in St.Laurenzen und St.Mangen.

Wir wünschen Ihnen wundervolle Erlebnisse bei den Einführungsveranstaltungen, Konzerten und Apéros. Der Eintritt ist frei, um eine Kollekte wird gebeten.

Ein grosses Dankeschön geht an die Ria & Arthur Diet-schweiler-Stiftung, welche die Konzertreihe AMSG in diesem Format ermöglicht. **amsg.ch**

Sonntag, 24. Januar 2027, St.Laurenzen
Voces8

17.00 Uhr *The Art of Expression –
Europäische Vokalkunst
von Mittelalter bis Frühbarock*
16.15 Uhr Einführung

Sa/So, 13./14. Februar 2027, St.Mangen
Léon Berben

Samstag, 13. Februar
9–16 Uhr Orgelkurs mit Léon Berben

Sonntag, 14. Februar
17.00 Uhr *Der Organistenmacher –
Jan Pieterszoon Sweelinck
und die norddeutsche Schule*
16.15 Uhr Einführung

Sonntag, 21. Februar 2027, St.Mangen
Miriam Feuersinger
Catalina Bertucci
Benno Schachtner
Daniel Johannsen
Lisandro Abadie
Bach Collegium Augsburg
Michael Wersin

17.00 Uhr *Eins bitte ich vom Herren –
Geistliche Meisterwerke
von Dietrich Buxtehude*
16.15 Uhr Einführung

Sonntag, 28. Februar 2027, St.Mangen
Ensemble Alter Ego:
Eleonora Bišćević, Traversflöte
Arianna Radaelli, Cembalo

17.00 Uhr *Bach, Vater & Söhne –
Eine Familie gestaltet stilistischen
Wandel*
16.15 Uhr Einführung

Sonntag, 7. März 2027, St.Laurenzen
Concentus Duplex Vocal
Ensemble, Les Cornets Noirs,
Sebastian Bausch,
Michael Wersin

17.00 Uhr *La Serenissima um 1550 –
Die Erfindung der doppelchörigen
Psalmodie in San Marco*
16.15 Uhr Einführung